

Die Medizin der Maya im Hochland von Chiapas

OMIECH – Ein Zusammenschluss traditionell arbeitender Heilerinnen und Hebammen

| Doris Braune und Dr. rer. nat. Anne-Kathrin Ziebandt

Die Organisation indigener Ärzte und Ärztinnen OMIECH (Organización de Médicos Indígenas del Estado de Chiapas) ist ein Zusammenschluss indigener Heiler und Heilerinnen sowie Hebammen aus dem Hochland von Chiapas (Mexiko), deren Ziel es ist, die traditionelle Maya-Medizin zu stärken und weiterzuentwickeln, indem sie ihren Wissensschatz zusammentragen und darüber informieren und publizieren.

OMIECH wurde 1985 gegründet, in einer Zeit, in der sich die heilkundigen Männer und Frauen der Maya-Kultur Angriffen ausgesetzt sahen und ihr Wissen als Scharlatanerie diffamiert wurde. Gleichzeitig existierte aber in den zum Teil sehr entlegenen indigenen Gemeinden im Hochland keine nennenswerte medizinische Versorgung für die überwiegend bettelarme Landbevölkerung. Die traditionelle Maya-Medizin ist bis heute existenziell für die Gesundheit der ländlichen Bevölkerung. Das Zentrum von OMIECH befindet sich in San Cristobal de las Casas in Chiapas (Mexiko) und liegt auf 2.200 Metern Höhe. Es koordiniert die Aktivitäten der Heilerinnen und Heiler (span.: curanderos/as) und auch der Hebammen (span.: parteras) in einem sehr großen Umkreis von San Cristobal im Hochland von Chiapas.

Bereich der Frauen und Hebammen

1986 wurde innerhalb von OMIECH der Bereich der Frauen und Hebammen („Área de Mujeres y Parteras“) gegründet, der seitdem die Arbeit von über 50 traditionellen Maya-Hebammen im Hochland von Chiapas koordiniert und in dem das regional unterschiedliche Pflanzenwissen ausgetauscht wird. Dieser Bereich von OMIECH organisiert Workshops in den Gemeinden, in denen es um Themen wie Aufklärung, Frauengesundheit, den guten Verlauf einer Schwangerschaft und Geburt, aber auch um Familienplanung geht. Gesammeltes Heilwissen wurde auf Spanisch und teilweise in der lokalen indigenen Sprache Tzotzil publiziert und es entstand ein Dokumentarfilm über die Medizin der Maya, der im Bellis-Verlag auch mit deutschen Untertiteln erhältlich ist [1].

Das alte Heilpflanzenwissen, ob in Mexiko oder an anderen Orten der Welt, beinhaltet immer auch die Kenntnis von empfängnisverhütenden Pflanzen. Die Unterorganisation von OMIECH „Área de Mujeres y Parteras“ betreibt seit Jahrzehnten Forschungen darüber, welche Pflanzen aus ihrer Region kurzfristig eine Schwangerschaft verhindern und welche langfristig eine Sterilisierung zur Folge haben können. Selbstverständlich werden bei jungen Frauen nur die Pflanzen eingesetzt, die eine reversible Empfängnisverhütung ermöglichen.

Eine dieser Pflanzen ist die Weinraute (*Ruta graveolens*), eine ursprünglich durch die Kolonisatoren von Europa nach Mexiko eingeführte, östrogenartig wirkende Pflanze, aus der ein starker Aufguss hergestellt wird. Zusätzlich wird noch eine Kakaokugel dazugegeben. Ein Liter dieses Tees wird am zweiten bis vierten Blutungstag getrunken.

Die Einnahme der Antibabypille ist letztlich eine Nachahmung alter indigener pflanzlicher Verhütung. Verhütung mit hormonwirksamen Pflanzen und auch mit synthetisch hergestellten Wirkstoffen signalisieren dem Hypothalamus, dass der Östrogenspiegel bereits hoch ist und deshalb keine follikelstimulierenden Hormone ausgeschüttet werden müssen. Der Pearl-Index der pflanzlichen Verhütung ist sicherlich niedriger als die Verhütung mit synthetischen Hormonen, dafür sind die Frauen nicht den oft schwerwiegenden Nebenwirkungen moderner Antibabypillen ausgesetzt wie ein erhöhtes Risiko für Thromboembolien oder Zellveränderungen am Muttermund.

Kosmvision Maya

Die Medizin der Maya ist eingebunden in die spirituelle Weltansicht der indigenen Bevölkerung. Alle Menschen sind Teil des lebendigen Kosmos und stehen in wechselseitiger Beziehung zu ihm und der Natur. Ein Mensch verfügt neben seinem sterblichen Körper auch über eine unsterbliche Seele, die den Körper zeitweilig verlassen kann. Vor allem nachts verlässt sie den schlafenden Körper und begibt sich auf eine Reise zu den „heiligen Orten des Himmels und der Erde“.



T' lol * – pulsador/-a** – Heiler/in, die/der den Puls fühlt



K'oponej witz * – rezador/a de los cerros ** – Heiler/in, die/der in den Bergen betet



Tzak'bak * – huesero** – Heiler/in, die/der die Knochen kennt



Ac'vmoi * – hierbero/a** – Heiler/in, die/der die Pflanzen kennt



Jve' t,ome * – partera** – Hebamme

* Begriffe auf Tzotzil, einer indigenen Sprache der Maya
** spanische Begriffe

Abb. 1: Die 5 Bereiche/Spezialisierungen in der Organisation OMIECH
Bilder: [2]

Die Autoren



Seit 1994 ist **Doris Braune** als Heilpraktikerin in der Fachrichtung klassische Homöopathie

und als engagierte Mitfrau im Feministischen Frauengesundheitszentrum Stuttgart e. V. (ff*gzStuttgart) tätig. Schwerpunkt ihrer Praxistätigkeit ist die Frauenheilkunde mit einem wertschätzenden und ganzheitlichen Blick.

Seit 1999 steht sie in Kontakt mit dem indigenen Projekt OMIECH in Chiapas/Mexiko. Veröffentlichungen zum Thema Frauenheilkunde, auch der Maya-Medizin, sind im Bellis-Verlag erschienen.

Kontakt:

Praxis für Klassische Homöopathie
Scillawaldstraße 75
70378 Stuttgart
info@homoeopathie-praxis-braune.de
www.homoeopathie-praxis-braune.de

Die promovier- te Humanbio- login und Heil- praktikerin **Dr. rer. nat. Anne-Kathrin Ziebandt** ist



seit 2010 in ihrer Praxis tätig und auf Traditionelle Chinesische Medizin (TCM) und die aus der Maya-Medizin entwickelte Arvigo®-Therapie spezialisiert.

Sie arbeitet an einem Übersetzungs- projekt zu Texten aus der Mayamedizin von OMIECH mit und besuchte die Organisation Anfang 2019 gemein- sam mit Doris Braune.

Daneben ist sie als Dozentin und Au- torin tätig.

Kontakt:

Praxis für Chinesische Medizin
und Massagen
Brunnenstraße 32
72074 Tübingen
Tel.: 07071 1389565
ziebandt@arvigotherapie.de
www.tcmpraxis-ziebandt.de
www.arvigotherapie.de

Krankheitsursachen nach dem Verständnis der Maya

Verweilt die Seele zu lange außerhalb des Körpers, kann das zu Krankheit führen. Aber auch klimatische Gegebenheiten wie starker Wind und Regen werden als Folge der Verärgerung des Göttlichen in der Natur gesehen, zum Beispiel weil rituelle Gebote nicht eingehalten worden sind oder die Naturgeister verärgert wurden. Ein Beispiel für das, was die Naturgeister verärgern könnte, ist unser westlicher Umgang mit Heilpflanzen: Sie in Monokulturen anzupflanzen und in eine Ware zu verwandeln, anstelle sie demütig in der Natur zu sammeln für die Behandlung kranker Menschen.

Krankheiten können auch infolge von Verstößen gegen die sozialen Regeln der Gemein- schaft entstehen. Dazu gehören Neid, Verwünschungen oder der „böse Blick“. Daneben können auch zu harte Arbeit, schlechte Ernährung oder Störungen des thermischen Gleichgewichts zu Krankheiten führen. Dieser Teil der Maya-Medizin ähnelt der Traditionel- len Chinesischen Medizin. Pflanzen, Nah- rungsmittel und Krankheiten werden einer thermischen Qualität (heiß/kalt) zugeord- net. Ziel ist die Aufrechthaltung oder Wieder- herstellung des thermischen Gleichgewichts, wobei Krankheiten, die der einen Qualität zu- geordnet werden, mit den Mitteln der gegen- teiligen Qualität behandelt werden. Zum Bei- spiel werden bei Hitzeerkrankungen ener- getisch kalte Heilpflanzen eingesetzt.

Vor allem die Erkrankungen, die eine seeli- sche Ursache haben, benötigen zur Heilung unbedingt die Behandlung durch die curan- deros/curanderas und je nachdem, wie schwerwiegend das Thema ist, wird die höchste Kompetenz der heilerischen Fähig- keiten, die der Pulstaster und Pulstasterin- nen (span.: pulsaderos/as; tzotzil: i'lol) ge- fordert.

In der Maya-Medizin geht es vor allem darum, zu spüren, wie es der Seele des erkrankten Menschen geht. Durch die Verbindung mit dem Puls, mit Hilfe von Gebeten, Ritualen und Heilpflanzen wird versucht, der „verirr- ten Seele“ zu helfen, wieder in die Gemein- schaft zurückzufinden. Die indigene Welt- sicht der Maya sieht bei jeder Erkrankung und Verletzung einen Zusammenhang zur Seele des Menschen und behandelt das durch tradi- tionelle Reinigungszeremonien sowie Ker- zen- und Räucheritiale.

Ein wesentlicher Teil des Rituals ist die Kon- taktaufnahme zum Göttlichen, die Fürbitte für die verirrte oder verletzte Seele oder das Ungeborene. Das Göttliche zeigt sich in der Natur, besonders dort, wo ein Wasserfall oder

See ist, besonders schöne Bäume stehen oder wo es eine Höhle gibt. Alle animistisch ge- prägten Religionen haben diese Verehrung der Natur, denn sie ist die Verkörperung des Göttlichen, sie gibt Nahrung, Behausung und Medizin. Ihr Verständnis ist: Wir sind ein Teil der uns umgebenden Natur und um unser Le- ben zu schützen, müssen wir auch die Natur schützen. Angesichts der Klimakrise und einem immer schneller stattfindenden Arten- sterben auf unserer Erde scheint das eine wei- se Sicht auf die Welt.

Das Besondere der Maya-Medizin

Wie in anderen traditionellen Heilweisen, liegt auch der Maya-Medizin das ganzheitli- che Verständnis der Einheit von Körper, Geist und Seele sowie die Einbettung des Menschen als Teil der Natur zugrunde. Leben und Ster- ben unterliegen natürlichen Rhythmen und die Prozesse des Lebens sind zyklische. Krankheit, so sagen sie, ist die Folge einer Verirrung der Seele.

Die Medizin der Maya, wie sie bei OMIECH praktiziert wird, geht vor allem auf die beiden Ethnien der Tzotzil und der Tzeltal Indigenas zurück. Sie unterscheiden dabei fünf Berei- che, wobei jede/r curandera/o auch die Fä- higkeit haben kann, in mehreren Bereichen zu heilen (s. Abb. 1, S. 57). Um als curande- ro/o tätig zu werden, muss ein göttlicher Ruf vernommen werden, man ist berufen. Das passiert in Träumen. Mit dem Untergang der indigenen Traditionen, besteht die Gefahr, dass auch diese Form des Heilens untergehen könnte.

Die Heilpflanzen

Heilpflanzen werden als „heilige“ Pflanzen gesehen. Wenn Kranke oder Gebärende Hilfe benötigen, gehen die Hebammen mit den An- gehörigen in die Berge und suchen nach der Pflanze, von der sie wissen und auch in ihrer spirituellen Verbindung mit dem Kosmos er- fahren, dass es die heilende Pflanze ist.

Im Heilkräutergarten von OMIECH gibt es eine beeindruckende Fülle an Heilpflanzen für jede Art von Erkrankung – von Husten über Rheuma, Diabetes und Krebs bis hin zu Pflan- zen, die zur Familienplanung eingesetzt wer- den.

Die Geburtshilfe

Die Aufgabe der Hebammen besteht darin, die Schwangere in ihrer ganzen Schwanger-

schaft zu betreuen und sie übernehmen Verantwortung für deren körperliches und seelisches Wohl.

Die Hebamme kommt auf die Bitte der Kranken oder Schwangeren, ohne die Gewissheit zu haben, anschließend dafür bezahlt zu werden. Die Menschen, die sie gerufen haben, vergelten ihre Hilfe in Form von Naturalien, die sie entbehren können, aber sie bekommen die Hilfe auch dann, wenn sie so bitterarm sind, dass sie nicht einmal das geben können.

Die aktuelle Situation von OMIECH

Durch die Pandemie mit Covid-19 ist das soziale und wirtschaftliche Leben in den indigenen Gemeinden und auch bei OMIECH zum Erliegen gekommen. Natürlich werden weiterhin Kinder geboren, Menschen erkranken und benötigen die medizinische Hilfe der traditionellen Maya-Medizin. Aber in einer solchen massiven Krisenzeit reduziert sich das Einkommen der indigenen Bevölkerung stark – weit unterhalb des Existenzminimums. Eine der Haupteinkommensquellen von OMIECH bestand in den Eintrittsgeldern des Museums und das ist bis auf weiteres geschlossen.

Jedoch gab es schon vor Covid-19 ein ökonomisches Strangulationskonzept der Regierung von Chiapas gegenüber der traditionellen Maya-Medizin, besonders gegenüber dem Geburtshilfe-Wissen. Seit ein paar Jahren gibt es beispielsweise ein Programm, das die Teilnahme mit einem für die wirtschaftlichen Verhältnisse der indigenen Bevölkerung hohen Geldbetrag entlohnt. Dafür müssen die Frauen bei der Geburt ihres Kindes ins Krankenhaus gehen und nicht zu einer der traditionellen Hebammen.

Die Geburt im Krankenhaus bedeutet jedoch für die indigenen Frauen eine tiefe Würdeverletzung, denn in der Kultur der Maya bringt eine Frau ihr Kind kniend, gehalten von ihrem Mann, zur Welt. Sie ist dabei bekleidet, nur Beengendes hat sie abgelegt. Die Hebamme unterstützt sie, ohne dass es zu einer vaginalen Untersuchung kommt, womit das Risiko einer Infektion auch entsprechend gering ist. Die indigene Frau, die mit Hilfe einer traditionellen Hebamme ihr Kind zur Welt bringt, nimmt aktiv am Geburtsprozess teil.

Die Hebammen von OMIECH haben viele Jahre lang ihre Geburten dokumentiert: Es gab praktisch keine Komplikationen oder gar Todesfolgen für Mutter und Kind.

Mit immer neuen Programmen versucht der mexikanische Bundesstaat die traditionelle Medizin und explizit die Geburtshilfe zu eliminieren. 2019 wurde ein neues Programm aufgelegt, das den überwiegend alten traditionellen Hebammen des Hochlandes eine kleine Rente bezahlt, wenn sie ihr Wissen nicht an junge Frauen weitergeben. Dazu muss man wissen, dass Wissensvermittlung in den indigenen Gemeinden in der Weise praktisch stattfindet, indem Hebammen-Anwärterinnen jahrelang die erfahrenen Hebammen begleiten und auf diese Weise ihr Handwerk lernen und nicht über den Besuch einer Schule.

Kolonialer Raub indigenen Wissens

In der Vergangenheit gab es Forschungsprojekte, in denen das Heilpflanzenwissen der Maya von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen erforscht wurde. Zu nennen ist hier unter anderem das unter Leitung des amerikanischen Ethnologen Brent Berlin von der US-amerikanischen Universität Georgia durchgeführte ICBG Maya Project, in dem traditionell genutzte Heilpflanzen aus Chiapas auf ihre Verwertbarkeit als Medikament untersucht wurden und der Versuch unternommen wurde, darauf Patente anzumelden. Diese Aneignung alten Heilwissens durch Patentierung ist die moderne Form kolonialen Raubs und findet seit Jahrzehnten und weltweit statt.

Die indigenen Heiler, Heilerinnen und Hebammen von OMIECH schlossen sich mit anderen Organisationen gegen diese Aneignung ihres Wissens in der Organisation COMPITCH zusammen, kämpften für ihre Rechte und konnten erwirken, die beantragten Patente und weitere Aneignungen zu verhindern. Trotzdem hinterließ diese Erfahrung von Biopiraterie großes Misstrauen.

Momentan sind wir in Kooperation mit OMIECH dabei, einige ihrer Publikationen ins Deutsche zu übersetzen, um auf diese Weise einen aktiven Beitrag zu leisten, ihr traditionelles Heilwissen als solches zu dokumentieren und so vor Enteignung durch Patentierung zu schützen. ■

Keywords: *Ethnomedizin, Maya-Medizin, Traditionelle Medizin, Frauenheilkunde, Phytotherapie, Empfängnisverhütung, Schwangerschaft, Geburt, Kinderwunsch, Geburtshilfe, Gesundheitspolitik*

Literaturhinweis

[1] *Die Medizin der Maya im Hochland von Chiapas, Dokumentarfilm von Agrepino Icó Bautista, Bellis-Verlag 2019*

[2] *Medicina Maya, Revista No. 1, OMIECH 2010*

Weitere Informationen

Die Organisation OMIECH sammelt und dokumentiert das Heilwissen aus der traditionellen Medizin der indigenen Maya aus dem Hochland von Chiapas und bildet zugleich eine wichtige Anlaufstelle für die medizinische Versorgung der Menschen vor Ort.

Kontakt:

OMIECH

Organización de Médicos Indígenas del Estado de Chiapas A.C. México
Calle Salomon Gonzales Blanco 10, Col Morelos C.p.29230 A.p.117

www.medicinamaya.org

Facebook: Área de Mujeres y Parteras San Cristobal de las Casas